



Ständigen Veränderungen unterworfen: der Lindener Hafen einst (vermutlich in den 20er Jahren) und jetzt (2003).

Von der Leineschifffahrt zum modernen Warenumschlagsplatz:

# Ein Streifzug durch die Lindener Hafengeschichte

Von Torsten Bachmann

Viele Assoziationen kann man mit Linden verbinden. Linden als Hafenstandort ist eine eher ungewöhnliche. Dabei spielt Linden seit 250 Jahren als Hafenplatz eine Rolle, die Anlegeplätze lagen damals noch an Ihme und Leine. Erst mit dem Bau des Mittellandkanals Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ein neuer Hafen am westlichen Rand Lindens angelegt, der heutige Lindener Hafen.

Rückblende: Hannover im Jahre

zeugnisse nach Hannover, dort wurden sie per Schiff weiter bis nach Bremen transportiert. Hierfür wurde eigens ein neuer Hafen an der Ihme gebaut, dessen Speicher sich an der heutigen Blumenauer Straße befanden. Somit ist Linden seit Mitte des 18. Jahrhunderts ein Hafenstandort.

Der Hafen wurde zunehmend von dem sich entwickelnden Gewerbe in Linden genutzt, so auch vom Unternehmen des Johann Egestorff. Im Volksmund

Hannover mit dem Mittellandkanal angeschlossen. Die Idee, den alten Lindener Hafen durch eine Verbindung der Leine mit dem Mittellandkanal zu reaktivieren, wurde schnell verworfen. Der Lindener Magistrat entschloss sich für einen Hafeneubau an einem eigens vom Mittellandkanal abgehenden Stichkanal, der in Linden kurz vor der Davenstedter Straße enden sollte.

1914 begann der Hafeneubau, der durch Ausbruch der Ersten

Weltkriegs unterbrochen wurde. Heute ist der Lindener Hafen ein wichtiger Speditions- und Logistikstandort in Hannover. Rund 50 Unternehmen mit 3000 Beschäftigten sind auf dem Hafengelände ansässig, so z.B. die Firmen Agravis und Union mit Getreidespeichern, die Firma Shell mit einem Öltanklager, das Logistik-Unternehmen Rhenus oder Unternehmen des Stahlhandels. Gleis- und Straßenanbindung entlang der Verladeufer und die KLV-Anlage sorgen für beste Voraussetzungen beim Güterumschlag zwischen Schiff, Bahn und LKW. Damit ist der Lindener Hafen für die Zukunft gut gerüstet.



Der Lindener Hafen ist heute ein wichtiger Speditions- und Logistikstandort mit rund 50 hier ansässigen Unternehmen.  
Alle Fotos: Städtische Hafen Hannover GmbH

1376. In diesem Jahr schließen die Städte Bremen und Hannover einen Vertrag ab. Hannoverische Kaufleute bekommen Zollfreiheit und weitere Rechte eingeräumt, um ihre Waren über Leine, Aller und Weser bis nach Bremen transportieren zu können. So entwickelt sich in den folgenden Jahrzehnten ein reger Handel auf dem Wasserweg: Hannoverische Kaufleute verschiffen hauptsächlich Kornwaren und Bier nach Bremen, dort werden Fische, Tuche, Käse und Butter geladen und zurück nach Hannover gebracht.

Der inzwischen deutlich angewachsene Warenverkehr auf dem Wasserweg kam durch mehrere einschneidende Ereignisse – u.a. dem Dreißigjährigen Krieg – im 16. und 17. Jahrhundert fast zum Erliegen. Ab dem 18. Jahrhundert sorgten Bergwerks- und Hüttenerzeugnisse aus dem Harz für Belegung. Wagen brachten diese Er-

zeugnisse nach Hannover, dort wurden sie per Schiff weiter bis nach Bremen transportiert. Hierfür wurde eigens ein neuer Hafen an der Ihme gebaut, dessen Speicher sich an der heutigen Blumenauer Straße befanden. Somit ist Linden seit Mitte des 18. Jahrhunderts ein Hafenstandort.

Der Hafen wurde zunehmend von dem sich entwickelnden Gewerbe in Linden genutzt, so auch vom Unternehmen des Johann Egestorff. Im Volksmund

Hannover mit dem Mittellandkanal angeschlossen. Die Idee, den alten Lindener Hafen durch eine Verbindung der Leine mit dem Mittellandkanal zu reaktivieren, wurde schnell verworfen. Der Lindener Magistrat entschloss sich für einen Hafeneubau an einem eigens vom Mittellandkanal abgehenden Stichkanal, der in Linden kurz vor der Davenstedter Straße enden sollte.

1914 begann der Hafeneubau, der durch Ausbruch der Ersten Weltkriegs unterbrochen wurde. Da das Kriegsministerium den Hafeneubau aber als kriegswichtig ansah, konnte die Bautätigkeit schnell wieder aufgenommen werden. Am 18. April 1917 legte das erste Motorgüterschiff an der Hafenufer an. In den 20er und 30er Jahren brachten die Schiffe überwiegend Kohle und Koks nach Linden, für die Rückfahrt wurden sie mit Erzen, Kali und Salzen beladen. Während des Zweiten Weltkriegs war der Lindener Hafen mehrmals Ziel von Luftangriffen. Trotz der dabei angerichteten Schäden konnte der Hafeneubau eingeschränkt bis Kriegsende weitergeführt werden.

Erst 1949 waren alle Kriegsschäden beseitigt. Es entwickelte sich eine rege Nachfrage nach Umschlagsplätzen und Grundstücken am Hafen. Ab 1962 rollten Kohletransporte per Bahn in den Lindener Ha-

fen, um das neue Kohleheizkraftwerk mit Brennstoff zu versorgen. Diese Transporte endeten 28 Jahre später, im Juni 1990, da „die drei warmen Brüder“ auf Gasbetrieb umgestellt wurden. Eine neue Umschlaganlage für kombinierten Ladungsverkehr Schiene/Straße konnte 1991 in Betrieb genommen werden, seitdem haben sich die Bedingungen für den Güterumschlag zwischen LKW und Bahn wesentlich verbessert.

Weiterführende Informationen über den Lindener Hafen finden sich in dem informativen Buch „Die städtischen Häfen in Hannover“. Herausgeber: Städtische Häfen der Landeshauptstadt Hannover.

© Torsten Bachmann, Hannover

Sämtliche Auszüge/ Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors Torsten Bachmann.